© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sichtlich ihres Nutzens für Land- und Forstwirtschaft. Mehr als beherzigenswert ist daher der Mahnruf von Otto Hermann: „Wir dürfen nicht vergessen, daß der Vogel nicht nur dazu da ist, um der Form nach erkannt zu werden, sondern es handelt sich ebenso und noch mehr um die Erkenntnis des Wesens. Wir müssen wissen, daß der Vogel inmitten der Erscheinungen des Gesamtlebens der Natur seine volle Geltung hat und durch nichts ersetzt werden kann; daß sein Eingriff in den Kreis der Erscheinungen notwendig, weil regelnd ist, daß sich die Vernachlässigung und Mißachtung dieses Gesichtspunktes zum Schaden des Menschen rächt, daß mithin das Studium des Vogels edel und jedes Opfers wert ist.“ Und dieses Opfer ist gar nicht groß! Aus diesem Grunde aber ist es geradezu beschämend, daß Norddeutschland mit einer allgemeinen systematischen Bearbeitung der Ornithophaenologie im Gegensatze zu anderen Ländern, wie Nordamerika oder gar dem kleinen Ungarn, bis jetzt nichts fertig gebracht hat.

Kleinere Mitteilungen.

Wettsingen des Zaunkönigs. Jeden Morgen führt mein Weg durch Hecken, in denen mehrere Zaunkönige leben. Bereits am 1. Januar hörte ich einzelnes stümperhaftes Singen. Seit dem 24. Februar aber erschallt regelmäßig jeden Morgen das frische Schmettern von vier Zaunkönigen. Punkt $^1/_4$ vor 7 Uhr beginnt das große Frühlingsüben. Mir scheint, als unterhalten sich je zwei der Sänger im eifrigsten Zwiegesang. Die Schläge werden noch immer nicht in der ganzen Schönheit des Sommers vorgetragen und werden gegen Ende unschöner, brechen gar unvermittelt ab. Zu bewundern bleibt der nie erlahmende Eifer, mit dem sich die Wettsänger ihr Kunstkönnen zurufen. Kaum läßt der eine dem anderen Zeit, seine Perlreihen zu beenden, schon hebt er zum neuen Schlage an. Ein Sänger brachte 7—8 Schläge in der Minute fertig. In den frühesten Morgenstunden singt *Troglodytes* am eifrigsten. Mittags ruht der Sänger.

Bei den oft stümperhaften Sängern wird es sich jedenfalls um jüngere Vögel handeln, die wohl ausschließlich aus Lust am Gesange und aus Wohlbehagen über die wärmere Sonne jubeln.

Hildesheim, den 2. März 1918. Brinkmann.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige Bemerkungen zu dem Artikel „Wildenten“. Mit Interesse habe ich den Beitrag „Wildenten“ des Herrn Rudolf Hermann in Nummer 6 und 7 laufenden Jahrganges der Ornithologischen Monatsschrift gelesen. Es sei nur hier gestattet, einige Worte über unsere in der Mark Brandenburg gar nicht zu selten auftretende Schellente zu sagen.

Der Verfasser schreibt auf Seite 169: „nistet indes zeitweise auch in Deutschland; sie legt ihr Nest unweit vom Ufer auf kleinen Bülten und unter Weidengestrüpp an, doch nimmt sie, wie die Stockente, auch Baumhöhlen, oft in beträchtlicher Höhe vom Erdboden — bis zu 12 m — an. . . .“

Hierzu habe ich zu bemerken, daß diese Ente in der Mark, der Herr Verfasser wohnt wohl in Berlin, in manchen Revieren nicht seltener Brutvogel ist, wenn die von dieser Ente gestellten Nistgelegenheiten, hohle Bäume, vorhanden sind. Der weiße, mehr nierenförmige Fleck des Männchens befindet sich nicht unterhalb des Auges, sondern zwischen Schnabelwurzel und Auge. Seit dem Jahre 1888 kenne ich die Lebensgewohnheiten der Schellente und habe wohl im Laufe dieser Zeit gegen 15 Brutorte kennen gelernt. Hier bei uns im Binnenlande habe ich *Fuligula clangula L.* nur als Brüter in Höhlen und in Schwarzspechthöhlen kennen gelernt, aber niemals als Freibrüter. Bei mir in der Neumark nisten alljährlich zwei bis drei Pärchen in meinem Garten in künstlichen Nisthöhlen, ein Pärchen daselbst in einem alten hohlen Birnbaum. Da ich diese Pärchen auch während der Schußzeit stets schone, so zeigen die Vögel gar keine Scheu.

Dankbar würde ich sein, wenn mir der Herr Verfasser einen Brutort angeben würde, wo ein oder mehrere bodenständige Nester der Schellente aufgefunden worden sind.

Frankreich, im Juli 1918. Wilhelm Rüdiger.

Inhalt: O. Leege: Der Kampfläufer. (Mit Buntbild Tafel IV.) — Dr. Eckardt: Rückläufige Zugbewegungen im Frühjahr und das „Vorausahnen“ der kommenden Witterung seitens der Vögel. (Mit 4 Abbildungen im Texte.) — Matthias Brinkmann: Abnehmende Vogelarten Niedersachsens. — Dr. Wilh. R. Eckardt: Vorschlag eines Zusammengehens von Ornithologie und Meteorologie. — Kleinere Mitteilungen: Wettsingen des Zaunkönigs. Einige Bemerkungen zu dem Artikel „Wildenten“.

Diesem Hefte liegt Buntafel IV bei.

Schriftleitung: Prof. Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).
Druck der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera (Reuß).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Brinkmann Wilhelm, Rüdiger Wilhelm

Artikel/Article: Kleinere Mitteilungen. 127-128